

55.1 Landwirtschaft

M1 Weinort Beckstein



© TLT/Peter Frischmuth

M2 Weinbau im Taubertal

Nicht überall auf der Welt gedeihen Weinreben in so nördlich gelegenen Ländern wie in Deutschland. Das milde mitteleuropäische Klima verdanken wir dem Golfstrom, einer warmen Meeresströmung im Atlantik.

5 Die Weinrebe ist eine wärmeliebende Pflanze, die einige *Anforderungen an das Klima* stellt: Sie benötigt mindestens 1.300 Sonnenstunden pro Jahr, eine Durchschnittstemperatur von mindestens 18 °C während der Vegetationszeit und eine jährliche Niederschlagsmenge von 400 bis 500 mm.

10 Aus diesen Anforderungen ergibt sich, dass in Deutschland Wein vor allen Dingen in geschützten Tallagen und an süd- bzw. südwest-ausgerichteten Hängen betrieben wird.

Auch der sich abzeichnende *Klimawandel* geht nicht spurlos an den Weinreben vorüber. Vor allem zunehmende Extremwetterereignisse machen den Winzern zu schaffen, wenn beispielsweise die Reben in manchen Jahren besonders früh blühen und anschließend Frostschäden haben.

15 Prinzipiell profitieren aber die Winzer von den gestiegenen Durchschnittstemperaturen der letzten Jahre. Die Gefahr, dass spätreifende Sorten nicht die optimale Reife erlangen, besteht schon lange nicht mehr. Zudem finden sich immer mehr Anbauflächen von Rebsorten aus dem Mittelmeerraum in Deutschland.

20 Neben der Rebsorte und dem Klima ist auch die Beschaffenheit des Bodens entscheidend für den Charakter eines Weines, da die Weinrebe ein „*Sprachrohr des Bodens*“ ist. Insgesamt verfügt das Weinbaugebiet Deutschland über ganz unterschiedliche Böden. Während der Wein im Main-Tauber-Kreis vorwiegend auf flachgründigen Muschelkalk-Böden gedeiht, wächst er andernorts auf Sand-, Schiefer- oder Vulkangestein.

30

M3 Arbeit im Weinberg



© Klaus Weißmann

M4 Erntereife Dinkelähren bei Boxberg



© Jan Hiller

M5 Grünkernanbau im Bauland

„*Der Grünkern ist eine Erfindung des Hungers*“ – entdeckt wurde er im ausgehenden Mittelalter, die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1660. Laut historischen Dokumenten drückten damals häufig schwere Unwetter mit Hagel und Sturm bereits im Frühsommer das unreife Getreide zu Boden.

Um verdorbenes Getreide und Hunger zu verhindern, ernteten die Bauern ihren Dinkel vorzeitig ab und trockneten ihn über dem Feuer. Zwar war das Brot aus den getrockneten grünen Körnern (daher der Name Grünkern) nicht besonders schmackhaft, doch ließ sich daraus eine köstliche Suppe kochen. Eine Spezialität war geboren, Grünkern wurde in der Folge immer gezielter angebaut.

Heute weiß man, dass die Entdeckung der Grünkerngerichte kein Zufall war: Die *Anbaubedingungen für Getreide* sind im Bauland im Gegensatz zu benachbarten Regionen weniger günstig. Rund um Boxberg ist das Klima vergleichsweise rau. Die lang anhaltenden Winter sind etwas kälter, in den Sommermonaten können Starkregenfälle die Ernte gefährden. Hinzu kommt, dass sich im Bauland auf Muschelkalkgestein nur magere Böden entwickelt haben.

20 Als besonders robuste, winterharte Unterart des Weizens eignet sich deshalb der Dinkel seit jeher besonders gut für den Anbau im Bauland. Der sog. Spelz schützt das Getreidekorn und macht es dadurch weniger krankheitsanfällig (M4).

25 Das Image als „*Arme-Leute-Essen*“ hat der Grünkern bereits erfolgreich hinter sich gelassen. Besonders die vegetarische und vegane Küche schätzt die regionale Spezialität aufgrund des hohen Gehalts an B-Vitaminen, Eiweiß und Eisen.

30 Seit 2015 ist die Bezeichnung „*Fränkischer Grünkern*“ eine „geschützte Ursprungsbezeichnung“. Der Anbau unterliegt deshalb festen Qualitätskriterien, da alle Produktionsschritte in einem abgegrenzten Gebiet erfolgen müssen.

AUFGABEN

1. *Partnerpuzzle*: Bearbeite mit einem Partner arbeitsteilig die beiden Spalten dieses Arbeitsblattes (M1, M2/M4, M5). Beschreibt euch gegenseitig die kursiv gedruckten Begriffe.
2. Beschreibe, wo im Main-Tauber-Kreis Wein und Grünkern angebaut werden. Arbeite dazu mit einer geeigneten Karte.